

stein für die Struktur. Mehrere Versfüße bilden ein Kolon (einen Satz), mehrere Kola einen „Vers“ (engl. „line“, der vom Umfang her nicht unbedingt mit einem Bibelvers identisch sein muss), mehrere Verse eine Strophe, mehrere Strophen einen Paragraphen, mehrere Paragraphen die Makrostruktur (S. 23-48). Jede dieser sechs Strukturebenen wird interessanterweise mit Beispieltexen aus der Umwelt belegt, wo sich auch entsprechende Gliederungsmerkmale aufweisen lassen (S. 25f, 28, 34, 40, 43f, 47; vgl. S. 334f). In einem zweiten Schritt werden die Einzelelemente einer jeden Gliederungsebene gewichtet („deliminiert“). Auf der Kolon- und Versebene werden z. B. die masoretischen Trenner und Verbinder anhand der Akzentabelle der BHS bestimmt. Anhand innerer Kriterien (wie Syntax, [externe] Parallelismen, Balance, Stichwortverbindungen, trennende Marker usw.) wird die gewonnene Gliederung schließlich überprüft.

Würdigung: Die stärkere Wahrnehmung der protomasoretischen Textmarker und des masoretischen Akzentsystems für die logische Textgliederung ist zu begrüßen. Nicht übersehen werden sollte allerdings, dass das masoretische Akzentsystem offenbar nicht immer den poetischen Stilmitteln gerecht wird. Zudem sind die Textgliederung und die strofische Strukturanalyse „zwei Paar Schuhe“, die nicht notwendiger- und sinnvollerweise verquickt werden müssen. Wie bes. Tov in seinem Artikel herausstellt, spiegelt die Abschnittgliederung eines Buches die subjektive Präferenz eines Schreibers wider und wurde nicht unbedingt konsistent oder hierarchisch durchgeführt. Zudem sollten die teils erheblichen Abweichungen in den verschiedenen Manuskripten und Versionen nicht übersehen werden. Ein kenntnisreiches und herausforderndes Buch.

Walter Hilbrands

Helmut Utzschneider; Stefan Ark Nitsche. *Arbeitsbuch literaturwissenschaftliche Bibelauslegung: Eine Methodenlehre zur Exegese des Alten Testaments*. Gütersloh: Kaiser; Gütersloher Verlagshaus, 2001. Kt., 330 S., € 19,95

Schon lange gibt es im deutschsprachigen Raum einen Bedarf für eine ausführliche, als Arbeitsbuch angelegte Methodenlehre für die exegetische Arbeit mit dem Alten Testament. Der vielerorts verwendete rund zweihundertseitige Leitfaden von Odil Hannes Steck war doch an einigen Stellen zu knapp. Helmut Utzschneider und Stefan Ark Nitsche bieten auf etwas über dreihundert Seiten eine umfassende und kompetente Einführung in die literaturwissenschaftliche Bibelauslegung.

Das Buch ist ganz neu und hat doch schon eine Geschichte: Seit 25 Jahren wurden Teile daraus als Arbeitsblätter im universitären Unterricht entwickelt, erprobt, verändert und verbessert. Zwar wollen die Autoren, dass auch Nichttheologen das Werk gewinnbringend lesen können. Doch der Stil des Werkes wird es zumindest außerhalb des akademischen Bereiches kaum Leser finden lassen. Das

ist aber kein Mangel, im Gegenteil: Die Reflexionstiefe der einzelnen Paragraphen verhilft dem konzentrierten Leser zu einem klaren Verständnis der behandelten Materie. Alle wichtigen Begriffe werden ausführlich, teils auch mehrfach erklärt. Die für den unterlegten Raster leider etwas zu klein geratenen hebräischen Texte werden stets mit Übersetzung angeführt.

Schritt für Schritt, genauer: Dreischritt für Dreischritt (Theorie – Beschreibungen – Anwendung) werden alle Disziplinen der historisch-kritischen Auslegung keineswegs unkritisch (bspw. S. 19) erarbeitet. Dabei fließen die Errungenschaften der literaturwissenschaftlichen Arbeit der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts mit ein: Erkenntnisse aus der Wissenssoziologie und Erzähltextanalyse sind ebenso zu finden wie die Theorien der Rezeptionsästhetik. So werden diachrone und synchrone Ansätze aufeinander bezogen dargestellt.

Zu Beginn eines jeden Paragraphen werden die grundlegenden theoretischen Voraussetzungen erklärt. Im zweiten Schritt wird das bereits Erklärte an markanten Beispielen verdeutlicht. Besonders zu erwähnen sind die herangezogenen Beispiele aus der heutigen Literatur und Umwelt. So wird ganz plausibel und keineswegs platt bspw. die Werbung für ein Bier herangezogen, um die Funktion von Traditionen für die Leserschaft zu verdeutlichen (S. 191-192).

Der jeweils letzte Arbeitsschritt, die Anwendung, stellt viele gute, reflexions- und produktionsfördernde Fragen. So lassen sich die Themen auch im Selbststudium erarbeiten.

Das Arbeitsbuch könnte als Nachschlagewerk noch gewinnen, wenn das „Verzeichnis der Beispiele und ihrer Themen“ (S. 315-320), das Schlagwort- und das Bibelstellenregister noch um ein mit Seitenverweisen ergänztes, aus den vereinzelt Vorkommen zusammengetragenes Glossar vervollständigt würde. Grundlegende Literatur wird gleich zu Beginn des Buches aufgelistet (S. 28-32), Weiterführendes ist den jeweiligen Abschnitten beigeordnet. Der Verzicht auf ein gesammeltes Verzeichnis am Ende des Buches ist daher nicht so schmerzlich.

Insgesamt haben die Autoren ein Werk veröffentlicht, das verdient, fadengeheftet und in Leinen gebunden zu werden, damit die häufige Benutzung des Arbeitsbuches keine Loseblattsammlung erzeugt.

Oliver Roman

Weitere Literatur:

Yairah Amit. *Reading Biblical Narratives: Literary Criticism and the Hebrew Bible*. Minneapolis: Augsburg-Fortress, 2001. 176 S.

David J. A. Clines (Hrsg.). *The Dictionary of Classical Hebrew*. Bd. 5: *Mem-Nun*. Sheffield: Sheffield Academic Press, 2001. 957 S.

*Manfred Dreytza; Walter Hilbrands; Hartmut Schmid. *Das Studium des Alten Testaments: Eine Einführung in die Methoden der Exegese*. Wuppertal: R. Brockhaus, 2002. 214 S.